

# Dresdner Journal.



## Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

### Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des K. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundbüchliche Einzahlungen des K. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsliste von Holzpfänden auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doering in Dresden.

Nr. 69.

Donnerstag, 27. März

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwinglerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.  
Erscheint: Donnerstags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingehandt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Winston Churchill hielt bei Einbringung des Flottenplans eine bemerkenswerte Rede über die Flottenqualität.

Adrianopel hat sich gestern den Bulgaren ergeben.

Bei Tschataldscha ist eine große Schlacht im Gange. Widerprechende Nachrichten über die bisherigen Ergebnisse der Kämpfe laufen fortgesetzt ein. Mehrfach wird behauptet, Tschataldscha sei von den Bulgaren genommen worden.

In der gestrigen Sitzung der Vorkriegsvereinigung sollen die Vorschläge Österreich-Ungarns über die Grenzen Albaniens formell angenommen worden sein.

Die griechische Königsjacht „Amphitrite“ mit der Leiche König Georgs an Bord hat wegen Rebell bei Skiatos bleiben müssen.

### Amthlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.

Dresden, 27. März. Se. Majestät der König sind mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen-Töchtern heute 12 Uhr 55 Min. nachmittags nach Lugano gereist.

Die „Union“, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Weimar hat als Stellvertreter des Hauptbediensteten für das Königreich Sachsen gemäß § 115 Abs. 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 Herrn Martin Hänsel mit dem Wohnsitz in Dresden bestellt.

Dresden, am 22. März 1913.

Ministerium des Innern.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 2. Beilage.)

### Nichtamtlicher Teil.

#### Vom Königl. Hofe.

Dresden, 27. März. Se. Majestät der König empfing mittags 12 Uhr die Hofdepartementchefs zum Vortrag.

#### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

**Aus der Brandversicherungs-Kammer.**  
In der Sitzung des engeren Ausschusses für die Gebäudeversicherung am 20. d. M. machte der Vorsitzende, der Präsident der Brandversicherungs-Kammer Weeger, Vorschläge für eine freiere Ausgestaltung der Anlage des Vermögens. Das gesamte Vermögen der Anstalt ist, abgesehen von dem im Eigentum der Gebäudeversicherung stehenden Grundstücken am Kaiser-Wilhelm-Platz, in mindereinstufigen Wertpapieren angelegt. Unter Hinweis darauf, daß mit dieser Art der Anlage die Landes-Brandversicherungsanstalt einzig in Deutschland dastehen dürfte, und unter Hervorhebung der Vorteile der Anlage in Wertpapieren, aber auch unter Betonung der Nachteile bei ausschließlicher Anlage in diesen Papieren schlug der Vorsitzende vor, aus dem Vermögen der Anstalt bis zu einer bestimmten Höhe 1. Darlehen auf Hypotheken, 2. nicht zu langfristige, für Bauzwecke bestimmte Darlehen an Gemeinden und 3. kurzfristige Darlehen im Lombardverkehr zu gewähren. Nach längerer Aussprache der Mitglieder des Ausschusses wurde diesen Vorschlägen, wie bereits in der letzten Sitzung bezüglich der Hypothekendarlehen erfolgt war, grundsätzlich zugestimmt und die Brandversicherungs-Kammer beauftragt, bis zur nächsten Sitzung die allgemeinen Bedingungen für diese neue Anlage des Geldes auszuarbeiten und dem engeren Ausschusse zur eventuellen Genehmigung vorzulegen. Allgemeines Einverständnis herrschte dabei darüber, daß schon wegen der Festlegung des Geldes auf längere Zeit die Darlehen an Gemeinden, zu der nach § 29 des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt in jedem Falle die Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern nötig ist, nur eine ganz ausnahmsweise sein könne. Im übrigen wurde festgestellt, daß augenblicklich Geld zur Ausleihung nicht vorhanden ist und keinesfalls etwa Wertpapiere veräußert werden sollen, um Darlehen zu gewähren. — Außer anderen Gegenständen kam in der Sitzung auch noch eine größere Anzahl von Bauunterstützungen im Sinne von § 56 des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt zur Erledigung, auf die insgesamt ein Betrag von 36 600 M. gewährt wurde.

### Deutsches Reich.

#### Vom Kaiserlichen Hofe.

Nhlbed, 26. März. Se. Majestät der Kaiser traf um 1 Uhr 30 Min. nachmittags hier ein. Das Seebad Nhlbed hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, und Kriegervereine, Turnvereine und die freiwillige Sanitätskolonne hatten auf dem Bahnhof zum Empfang Aufstellung genommen. Der Kaiser mit Gefolge betrat den Hauptplatz und besichtigte die Bauten, über deren Fortgang er sich sehr erfreut aussprach. Um 2 Uhr 35 Min. trat der Kaiser mittels Holzuges die Rückreise an.

### Koloniales.

#### Welche Dienste hat die evangelische Mission unseren Kolonien geleistet?

Man schreibt uns: Daß die evangelische Mission unseren Kolonien viele wertvolle Dienste geleistet hat, wird wohl heute kaum jemand noch leugnen wollen. Ist sie doch die aufopferungsfähigste und opferfreudigste Schrittmacherin unserer politischen Erwerbungen gewesen, und v. François betont mit Recht: „Ohne die Mission wäre die Besitzergreifung des Landes ein völlig illusorischer Akt auf dem Papier gewesen.“ Ohne ihre alten Arbeitsskinder im Stich zu lassen, hat die Mission überall die neuen Aufgaben in unseren Kolonien mit Hingabe und Tapferkeit in Angriff genommen und hat verhältnismäßig großartige Opfer gebracht, ohne an irgendwelche irdischen Vorteile zu denken. Die Zahl ihrer europäischen Arbeitskräfte ist seit Beginn unserer Kolonialära von 526 auf 1417 gestiegen und ihre jährlichen Aufwendungen beziffern sich auf über 3 Mill. M. Dadurch, daß die Mission jährlich viele Hunderte christlicher Persönlichkeiten hinausführt, die nicht von wirtschaftlichen, sondern von idealen Beweggründen getrieben werden, ist die Mission gleichsam das Gewissen der Kolonialpolitik geworden und mahnt gegenüber einer kurzfristigen Ausbeutung stetig zur Durchsetzung christlicher Gesittung. Verfügt die europäische Kultur naturgemäß Religion und Sitte der Afrikaner, so liegt besonders in der neuen religiösen Grundlage, die von der Mission übermittelt wird, ein unschätzbare Dienst, der selbstverständlich auch dem Kolonialganzem zugute kommt. Die Aufnahmefähigkeit für das Christentum zeugen die wachsenden Missionserfolge in den drei letzten Jahren; 1909 bis 1912 sind die eingeborenen Christen in unseren Kolonien von 80 044 auf 102 429, die der Schüler in den Missionsschulen, deren Besuch ein völlig freier ist, von 60 320 auf 84 318 gestiegen. Mit jedem Taufung und Schüler wächst naturgemäß der innere Anschluß an unsere Kultur. Hat der Afrikaner allmählich arbeiten und den Segen geregelter Tätigkeit schätzen gelernt, so verdankt er das der Mission. Und wie viele Verdienste hat die Mission auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und der sprachlichen und völkerkundlichen Forschung! Vertraut mit Sprache, Sitte und Denkweise der Eingeborenen, wird der Missionar von selbst ihr Anwalt und Vermittler, und gerade das von ihm hergestellte Vertrauensverhältnis ist für die friedliche Vesteiligung unserer deutschen Herrschaft unentbehrlich, jodoch einmal Prof. Neuhauß dieses nationale Friedenswerk mit den ehrenden Worten bezeugt: „Die Missionare hätten weit höheren Anspruch auf den Nobelschen Friedenspreis als die europäischen Friedensengel.“ Dieses wertvolle Urteil zum Allgemeingute des deutschen Volkes zu machen, möchte an ihrem Teile zum Besten der christlichen Missionen in unseren Kolonien die Nationalspende zum Kaiserjubiläum beitragen, deren reichste Unterstützung das tatkräftige Anliegen aller deutschen Vaterlandsfreunde sein müßte.

### Am Balkan.

#### Der Fall Adrianopels.

Die letzten Entscheidungskämpfe.  
Sofia, 26. März. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Bulgaren haben Adrianopel eingenommen. Schükri Pascha hat sich um 2 Uhr nachmittags dem General Ivanoff ergeben.  
Über den Gang der Operationen vor Adrianopel am 24., 25. und 26. d. M. werden folgende Einzelheiten bekannt gegeben: Am 23. d. M. abends erging von dem Hauptquartier an der Oberkommandierenden der 2. Armee der Befehl, die vorgeschobenen türkischen

Stellungen auf dem Ofsektor anzugreifen und zu nehmen. Daraufhin befahl der General die Eröffnung der Operationen für den Nachmittag des folgenden Tages. Um 2 Uhr nachmittags wurde auf allen Sektoren durch die Belagerungsgeschütze das Feuer eröffnet, das bis 8 Uhr abends anhielt. Die Türken erwiderten lebhaft mit ihrer ganzen Belagerungsartillerie. Nach 8 Uhr abends wurde die Beschichtung weniger heftig, um den Truppen die Möglichkeit zu geben, sich für den Angriff auf die vorgeschobenen Stellungen vorzubereiten. In der Nacht vom 24. auf den 25. gegen 3 Uhr rückte das bulgarische 30. Infanterieregiment auf dem Ofsektor gegen Kumedere vor und durchzog den Ort um 1/5 Uhr. Gleichzeitig eröffneten die Feld- und Belagerungsgeschütze das Feuer gegen die türkischen Stellungen. Der Feind antwortete mit heftigem Infanterie- und Artilleriefeuer auf die vordrückenden Kolonnen. Unter dem Schutze der bulgarischen Artillerie rückten die Truppen fahn vor und nahmen bei Anbruch des Tages die vorgeschobenen Stellungen Komstepe, Madlat, Maltepe, Sapudjilar, Eskimlach, Patschedjilar und Demirchapon mit dem Bajonett, während das 56. Infanterieregiment in tollkühnem Angriff gegen den Stellungsgürtel im Norden zwischen Kirashaba und Tashtabia vorwärts stürmte. Zwölf Geschütze wurden erbeutet und 300 Mann gefangen genommen. In derselben Zeit nahmen die Truppen des südlichen Sektors Pamfokret und drangen gegen Tabatbair und Dondjatos vor. Das serbische 20. Regiment bemächtigte sich linkerseits des Hügel nordwestlich von Kabinentz. Auf dem linken Flügel nahm die serbische Timolodivision Emettschikeny ein. Die serbische Donau-Division kämpfte mit Belagerungsartillerie um den Besitz Zapateps und suchte den ganzen Tag die schwere feindliche Artillerie niederzukämpfen. Auf dem Ofsektor rückten die Truppen entschlossen vor und erschienen gegen 10 Uhr morgens 200 bis 300 Schritt vor dem Stellungsgürtel, wo sie die folgende Nacht verbrachten. 1000 Mann, 6 Maschinengewehre und 21 Geschütze, von denen jogleich 7 Schnellfeuergeschütze gegen den Feind in Tätigkeit gesetzt wurden, fielen in die Hände der Bulgaren. Gegen Abend machte sich die Überlegenheit der bulgarischen Belagerungsartillerie fühlbar. Mehrere türkische Batterien stellten das Feuer ein. Da der Befehl gegeben war, in der Nacht die Forts anzugreifen, kam es nachts zu einem sehr lebhaften Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Die Infanterie zerhärte die künstlichen Hindernisse und nahm mit Tagesanbruch die ganze Linie der Forts Einadaba, Aidjoglu, Kastenich, Karuschesche, Jidistabia, Topopol, Kavalz und Kail mit dem Bajonett. Gegen 1/9 Uhr morgens begannen die Türken in Adrianopel die Depots, Kasernen und Hospitäler, sowie andere militärische Gebäude zu zerstören und die Stadt an einigen Punkten in Brand zu stecken.

Wien, 26. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet hierzu noch aus Sofia: Nachdem gepanzerte Soldaten die Drahtzäune durchschnitten hatten, jagten sie wegen der Minengefahr eine große Viehmenge voraus. Die 11 m hohen betonierten Forts wurden im Bajonettangriff genommen. Auch die Serben im nordwestlichen Sektore kämpften heldenhaft.

#### Vegeisterung in Sofia.

Sofia, 26. März. Die Einnahme von Adrianopel wurde durch 21 Kanonenschüsse in der Stadt verkündet und mit großer Vegeisterung aufgenommen. Eine ungeheure Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Alle Kirchenglocken läuteten. General Ivanoff teilte dem Generalissimus Sawoff telegraphisch mit, daß sich Schükri Pascha und dessen Generalstab ihm ergeben hätten. Er (Ivanoff) habe einen Kommandanten der Stadt und Chef der Garnison bestellt, der die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung treffen werde. Morgen wird General Ivanoff seinen Einzug in Adrianopel halten. Im ganzen Lande werden morgen für das Seelenheil der gefallenen Soldaten und zur Verherrlichung des Sieges Gottesdienste abgehalten werden.

Ministerpräsident Gschow richtete an den Generalissimus Sawoff eine Depesche, worin er ihn und die tapfere Armee zu dem glänzenden Erfolge vor Adrianopel beglückwünscht, der den siegreichen Feldzug Bulgariens würdig kröne. In seinem Antworttelegramm dankte Sawoff für die an ihn gerichteten Glückwünsche und hob hervor, jeder, vom einfachen Soldaten bis zum General, habe sich bemüht, die Aufgabe zu erfüllen, die ihm vom König und von der Regierung anvertraut wurde. Auf diese Weise hätten die Armee durch die Waffen und die Regierung durch ihre Politik ihre Pflicht gegenüber Krone und Vaterland erfüllt.